

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 1-2

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

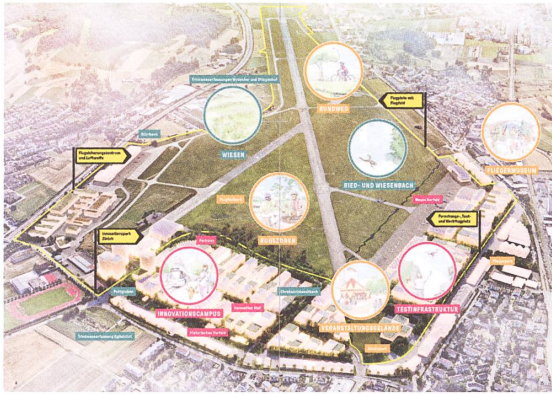
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

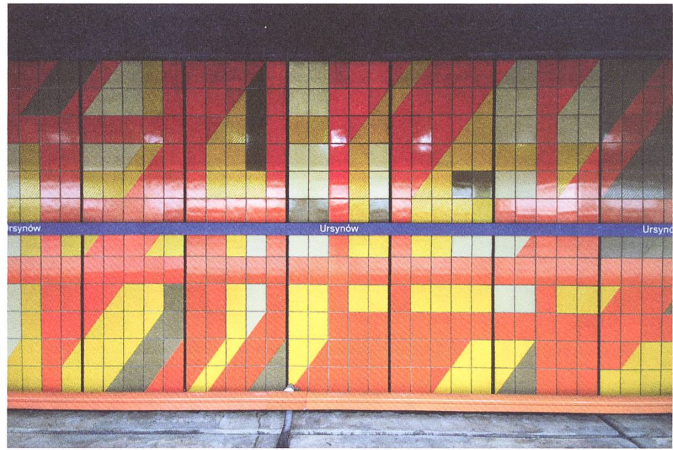
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

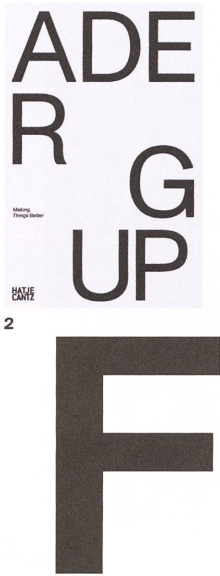
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



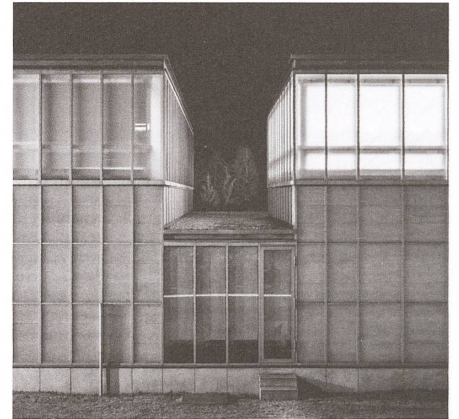
4



2



3



5



6

1 Es ist aufgeteilt

Sie waren die bedeutendste Landreserve der Schweiz, die 230 Hektar des Flugplatzes Düben-dorf. Inzwischen sind sie filetiert und abgepackt. Das Technik-Hoffnungsprojekt Innovationspark bekommt den Rand, zivile und militärische Flugbetriebe dürfen bleiben und die Piste als Übungsplatz nutzen. 110 Hektar verbleiben als Wiesenflächen – der Flugplatz, einst ein Ried, soll laut Kanton wieder eine «sehr gute Biodiversitätswirkung» liefern. Fruchtfolgeflächen bleiben, Bäche werden geöffnet, ringsum zieht der Flugplatz-rundweg ein Bewegungsband für Velofahrerinnen und Fussgänger. Bis 2050 soll die «zusammenhängende Landschaft» schrittweise öffentlich werden. Wobei «zusammenhängend» beschönigend ist: Die Piste bleibt in Betrieb – viele Kilometer weit verlaufen Zäune mitten durchs Gebiet.

2 Wie neu, aber besser

Ein gerissenes Uhrenband, Stühle ohne Sitzfläche, zerbrochene Pflanztöpfe: Die Gegenstände, die die Studierenden in Silke Langenbergs «Repair Courses» wieder in Schuss bringen, sind oft

alltäglich – kaputte Massenware, die in der Regel vermutlich im Müll landet. Die ETH-Professorin für Konstruktionserbe und Denkmalpflege füllt damit nicht bloss Lehrveranstaltungen, sondern nun auch ein ganzes Buch. Passend zum Inhalt kommt «Upgrade: Making Things Better» mit offenem Buchrücken und Deckeln aus rohem Karton daher. Und passend zum Titel versteht das Buch Reparatur als Veredelung, die Alltägliches einzigartig macht. Die zahlreichen dokumentierten Fingerübungen und die begleitenden Essays motivieren zur Auseinandersetzung mit dem Vorgefundenen – mit dem Bestand, der auch in der Architektur allzu oft alltäglich ist. **Silke Langenberg (Hrsg.): «Upgrade: Making Things Better», Verlag Hatje Cantz, 2022, ca. Fr. 40.–**

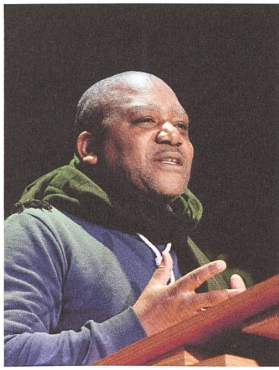
3 Innen hui

Freitag setzt neuerdings auf innere Schönheit. Für die Serie «The Real Rip-Off» dreht das Zürcher Taschenlabel die unbedruckten Innenseiten seiner Lastwagenplanen nach aussen. Vor Wind und Wetter geschützt, fehlt ihnen zwar die charakteristische Patina, aber das ändert sich, wenn die angeschweissten Gurten und Ösen weggerissen sind, mit denen die Planen auf den LKW ge-

schnallt wurden. Ausgefrante Streifen und kleine Löcher verleihen der vormals glatten Oberfläche Spannung. Dass dafür vorwiegend Stücke verwendet werden, die von aussen wenig hergeben und deshalb wohl im Ausschuss landen würden, lässt die Serie noch charmanter wirken.

4 Wider Werbung in der Metro

In der Warschauer Metro erregen schwarze Metallrahmen die Gemüter: Die Metro will sich mit Werbeflächen an den Stationswänden eine zusätzliche Einnahmequelle erschliessen. Damit stösst sie insbesondere bei zwei Stationen der Linie 1 auf erbitterten Widerstand aus Architektur-, Kunst- und Denkmalkreisen. 1995 war die neue U-Bahn der Stolz der Hauptstadt; in politisch und wirtschaftlich schwierigsten Zeiten hatte man es geschafft, die erste Linie zu bauen. Vielen Stationen sind die prekären finanziellen Verhältnisse jener Zeit abzulesen. Vom Gestaltungskonzept, das ein Team um Jasna Strzałkowska-Ryszka 1983 entworfen hatte, ist an den meisten Orten nichts zu spüren – abgesehen von den Stationen «Ursynów» und «Śluszew»: Die Innenarchitektur und die von Andrzej Drzewiecki und Krzysztof Jachiewicz gestalteten Wandpaneele atmen den



7

Geist der frühen 1980er-Jahre, waren Mitte der 1990er-Jahre aber brandneu. War die Architektur damals schon aus der Zeit gefallen? Nein, im Gegenteil: Sie bewies ihre Zeitlosigkeit.

5 Ein erneuter Besuch

Vor 30 Jahren wurde das Kirchner-Museum Davos gebaut. Das Erstlingswerk von Annette Gigon und Mike Guyer war ein leuchtendes Beispiel junger Schweizer Architektur, international gefeiert und bald schon als Klassiker eingestuft. Den runden Geburtstag feierten Museum und Architekturbüro mit einer Ausstellung über sich selbst: «Gigon / Guyer. Kirchner Museum revisited» zeigte unter anderem die originalen Zeichnungen aus dem Wettbewerb von 1989 und das Modell zur Simulation des Tageslichts; Filme erschlossen die nicht zugänglichen Räume des Gebäudes und ermöglichten virtuelle Reisen zu späteren Museumsbauten von Gigon / Guyer. Der schöne Katalog zur Ausstellung versammelt neue Texte und fünf Fotoessays. **Katharina Beisiegel, Annette Gigon, Mike Guyer (Hrsg.): «Gigon / Guyer. Kirchner Museum revisited», Hirmer-Verlag, 2022, ca. Fr. 60.–**

6 Design und Nachhaltigkeit

Kaldewei lanciert die freistehende Badewanne «Oyo Duo». Designer Stefan Diez hat eine Egg-Shape-Skulptur geschaffen, die sich mit ihrer harmonisch fließenden Formensprache beinahe schwebend in jedes Bad einfügt und zugleich dem Anspruch an Nachhaltigkeit genügt: Das Modell verbindet organisches Design und Komfort mit langlebiger Qualität aus kreislauffähigem Stahl-Email. «Oyo Duo» gibt es in zwei Grössen, in der Farbe Alpinweiss oder in diversen Farben aus der «Coordinates Colours»-Palette von Kaldewei. **www.kaldewei.ch**



8

7 Unser Gast aus Goma

Seit wegen des Genozids in Ruanda Menschen in den Ostkongo flüchteten, herrscht Unruhe in der kongolesischen Provinz Nord-Kivu. Völkermörder haben Milizen gebildet und terrorisieren Politik und Bevölkerung. Jacques Vaghien ist Chefredaktor eines Lokalradios in Goma und koordiniert Coracon, einen Verbund von über 40 lokalen Radio- und Fernsehstationen. Trotz unmittelbarer Bedrohungen kämpft er für den unabhängigen Journalismus: «Tous pour la liberté de la presse et la voix des communautés!» Nun ist Coracon mit dem Johann-Philipp-Palm-Preis für Medien- und Pressefreiheit 2022 ausgezeichnet worden. Nach der Preisverleihung besuchte Jacques auch Hochparterre, da wir Coracon mit dem Solidaritätsprozent unterstützt haben. Foto: Reiner Pfisterer

8 Lernzentrum mit Lichtspektakel

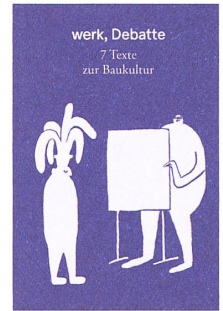
Der umgebaute Campus Sursee wartet zu seinem 50-Jahre-Jubiläum mit einer neuen Eventhalle auf. Für Tageslicht im Ausbildungszentrum der Baubranche sorgen elf runde Glasoberlichter: Für den Erweiterungsbau hat man auf die Lösung «vistaperform» gesetzt – und damit auf eine optimale Kosten-Nutzen-Performance. Mit 1,6 Metern Durchmesser und speziell angefertigten konischen Zargen sorgen die Oberlichter mit grossflächigen Kunst-am-Bau-Installationen für formintensive, wechselvolle Lichtspiele während der Seminare. **www.cupolux.ch**

9 Das fatale Übermass

Für die Ausstellung «Touch Wood» im Architekturzentrum Zürich wurden unter anderem Zahlen und Zeichnungen zur Schweizer Holzwirtschaft zusammengetragen. Eine besonders eindrückliche Grafik ernennen wir zur Grafik des



9

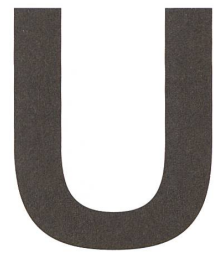


10

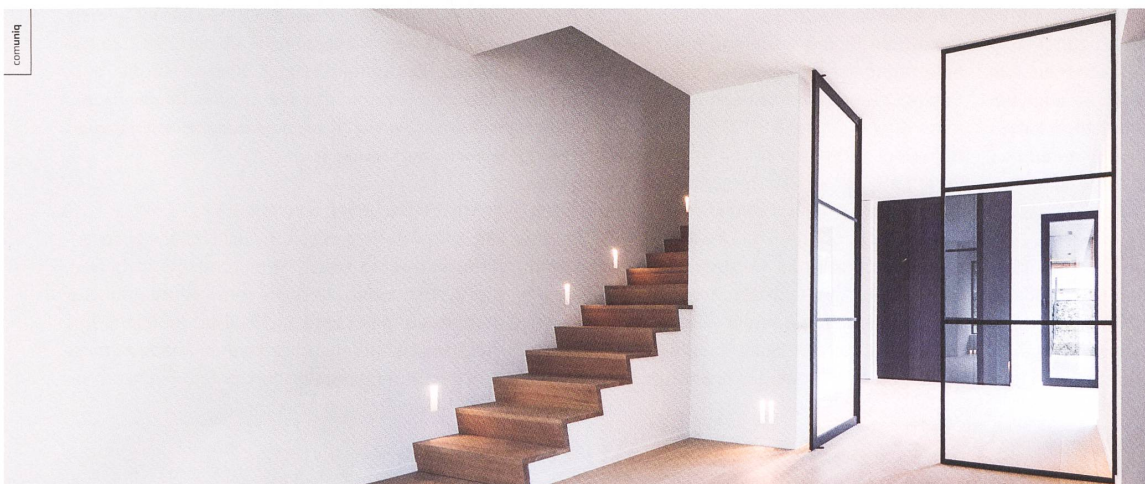
Monats: ein Bild mit vier Palettenbeigen, die das 2019 in der Schweiz verwendete Baumaterial für Rohbauten, in Millionen Kubikmetern, zeigen – und damit auch das fatale Übermass an Beton siehe auch «Wie viel Holz ist ökologisch sinnvoll?», Seite 26.

10 Debattierstoff fürs Handgepäck

«Debatte» heisst die Rubrik der Zeitschrift «Werk, Bauen + Wohnen», die brisante Themen aus Architektur und Planung verhandelt. Mit einer Buchreihe macht der Verlag nun Beiträge zu ausgewählten Themen in gebündelter Form und im handlichen Format zugänglich. Die erste Ausgabe von «Werk, Debatte» vereint Texte zur Baukul-



tur. Richtwert und Ziel der Baukultur, so lautet der Grundtenor, ist vor allem das, was sich zwischen den Einzelbauten abspielt: lebenswerte Freiräume für Menschen, Pflanzen und Tiere, identitätsstiftende Ortskerne, intakte Landschaft, sinnvolle Verkehrsnetze. Im Fokus steht damit nicht die Frage, was gute Architektur sei, sondern die, welche rechtlichen Grundlagen, raumplanerischen Instrumente, Prozesse und Verantwortlichkeiten es braucht, damit Baukultur überhaupt entstehen kann. **«Werk, Debatte: 7 Texte zur Baukultur», Verlag Werk AG, 2022, Fr. 15.–** →



Exklusiv in der Schweiz. Die Pivot-Dreh- und -Schiebetüren bestehen aus minimalen eloxierten Aluminiumprofilen und sind auf Mass in Schwarz, Silber und Bronze erhältlich.

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

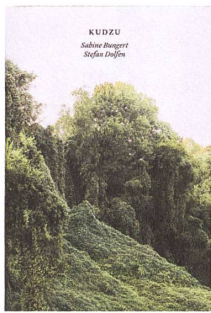
ETZELSTRASSE 7

8730 UZNACH

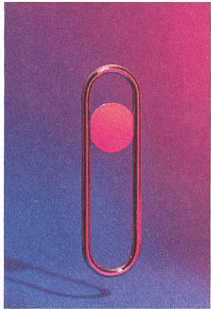
T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

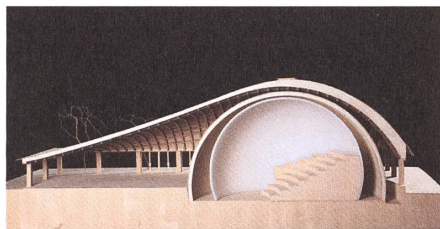
WWW.CREATOP.CH



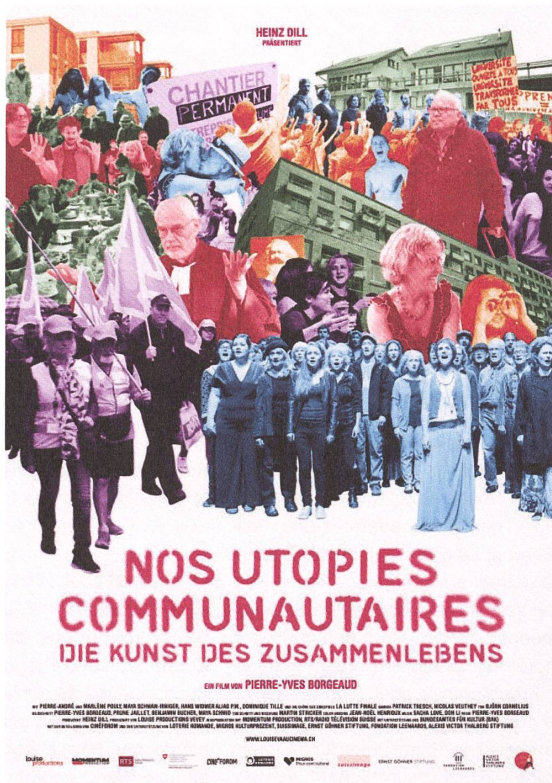
11



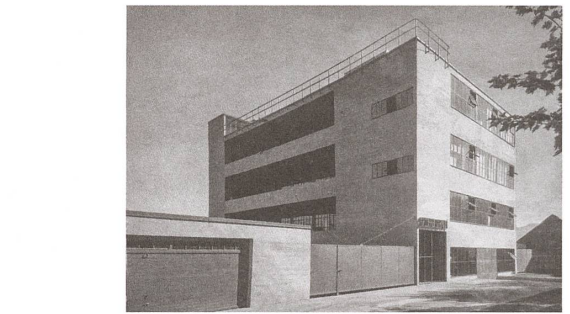
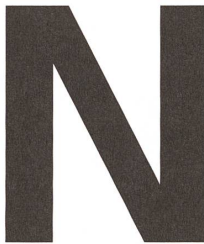
12



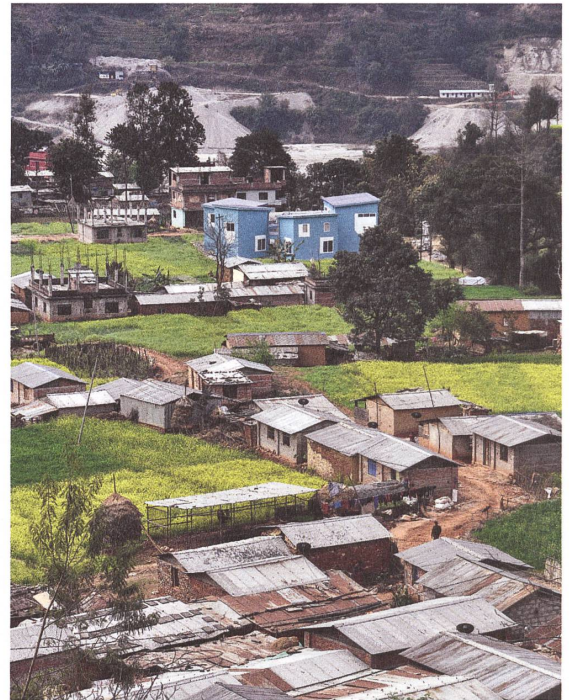
13



14



16



15

11 Wenn das Grün überhandnimmt

Was passiert, wenn alles überwuchert wird? Die Schlingpflanze Kudzu oder Kopoubohne, ursprünglich aus Südostasien stammend, verbreitet sich weltweit. Obwohl auch zu den schädlichen Neophyten gezählt, entwickelt sie eine eigene Ästhetik. Vor 40 Jahren schilderte Franz Hohler die Überwucherung durch Schlingpflanzen – Sabine Bungert und Stefan Dolfen haben sie sich in echt angesehen und fotografisch festgehalten. Die beeindruckend detaillierten und monochromen Aufnahmen aus den US-Südstaaten zeigen, wie eine überwachsene moderne Konsumwelt aussieht. Einzelne farbige Versatzstücke ragen aus dem Grün, vom Braun eines Telegrafmasten bis hin zur Reklametafel einer lokalen Festveranstaltung. Kudzu wächst auch in der Schweiz – vor allem im Tessin, aber auch bei Zürich wurde die Pflanze schon gesichtet. **Sabine Bungert, Stefan Dolfen: «Kudzu», limitierte Edition, ca. Fr. 30.–; www.thevelvetcell.com/shop/kudzu**

12 Disco-Time

Noch reduzierter liesse sich ein Flaschenöffner kaum gestalten: «Disco» verkörpert eine grafisch-geometrische Formensprache. Dennoch ist er funktional, passt in jede Hosentasche und an jeden Haken. Der kleine Helfer stammt vom Lon-

doner Label «Ensemble», das Designer mit europäischen Handwerkern verknüpft. Das Gründungsduo Loris Jaccard und Livia Lauber verfolgt das Ziel, dauerhafte Alltagsobjekte aus qualitativen Naturmaterialien anzufertigen. Zu kaufen gibt es den stählernen Öffner in den Farben Kupfer, Messing und Chrom. Angesichts der verbleibenden Winterwochen bleibt nur zu hoffen, dass sein Name Programm ist. www.ensemble-shop.com

13 Frei gekrümmt

Das Wissen der Holzbaufirma Blumer-Lehmann ist weltweit gefragt, wenn sich gerade Balken zu Freiformen krümmen. Das neueste Projekt realisiert die Firma 2023 in Stockholm. Das Architekturbüro Elding Oscarson plant für das nationale technische Museum zusammen mit dem Bauingenieur Florian Kosche eine halbkugelförmige Kuppel für ein 360-Grad-Kino. Die stützenfreie Dachgeometrie überspannt eine Fläche von 25 auf 48 Metern. Die Träger sind mit Dübeln zu einem doppelt gekrümmten Gitterrost verbunden. Um die horizontale Deformation des Dachtragwerks zu begrenzen, werden die Spannstäbe in den Holzstützen nach der Montage vorgespannt. Eine Konstruktion «an der Grenze des Machbaren», schreibt der Holzbauer, der die Bauherrschaft mit zwei Mock-ups überzeugt hat.

14 Unsere Utopien

Gemeinschaftlich leben ist zeitgemäss. Ein Film zeigt, dass es früher noch viel zeitgemäss war. In den 1970er-Jahren boomten die Kommunen. Der Regisseur Pierre-Yves Borgeaud hat drei Akteure von damals besucht, zeigt ihr heutiges Leben und blickt zurück auf ihre Ideale. Da sind ein Waadtländer Kommunardenpaar, eine Zürcherin, die in der Gemeinschaft um Otto Muehl das klassische Familienmodell sprengen wollte, und Hans «P.M.» Widmer, der vom Hausbesetzer zum Lehrer und Literaten wurde. Was bleibt von ihren Utopien? Viel. Die einen ziehen in ein neues Ökodorf (und wieder weg), die andere lebt noch immer die freie Liebe, der Dritte hat mit seinen Theorien neue genossenschaftliche Ansätze geprägt. Entstanden ist eine Collage über die Aktualität der Geschichte. **«Nos Utopies Communautaires – Die Kunst des Zusammenlebens»; Kinoprogramm: www.louisevaacinema.ch**

15 Himmel auf Erden

Die karitative Organisation «Jay Nepal Action Volunteers» wollte eine Dorfbildungsstätte bauen, drei Autostunden nördlich von Kathmandu. Sie beauftragte das junge Studio Berardi Miglio mit der Planung. Mittel und Zeit waren knapp bemessen, im Ort fehlten Infrastruktur und Fachkompe-



17

tenz im Bauen. Um eine offene Mitte ist ein Ring mit fünf Gebäuden mit je einem Nutzungszweck entstanden: Kindergarten, Jugendklub, Ausbildungsinstitut, Mensa und Zimmer für freiwillige Helfer. Aussen strahlen die Häuser himmelblau in die Weite. Der offene Platz in ihrer Mitte dient mit verschiedenen Niveaus als Theater und Aufenthaltsort für die ganze Gemeinschaft.

16 Einigung in Luzern

Lange wurde gerungen und gestritten, nun gibt es eine gütliche Einigung: Die CSS will das von Carl Mossdorf stammende Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse in Luzern erhalten und in einen Neubau integrieren. Nach einem Entscheid des Bundesgerichts 2021 habe man sich mit den Schutz- und Planerverbänden, die gegen die Abbruchpläne intervenierten, auf ein Vorgehen geeinigt. Die Vereinbarung beende die dreijährige Rechtsunsicherheit und schaffe Planungssicherheit. Für den Ausbau soll ein Architekturwettbewerb stattfinden. Den Altbau will die CSS im Austausch mit der Denkmalpflege möglichst auf den Originalzustand von 1933 zurückführen.

17 Der andere Blick

Im Jahr 1991 wurde der Pritzker-Preis an Robert Venturi verliehen – über seine Büro- und Lebenspartnerin Denise Scott Brown wurde damals jedoch grosszügig hinweggesehen. Nun bietet der Band «Denise Scott Brown In Other Eyes» eine



18

längst fällige Ergänzung zu den zahlreichen Publikationen über das prägende Architektenduo der amerikanischen Postmoderne. Das Buch liefert eine Fülle an neuen Perspektiven und Erkenntnissen mit Fokus auf die Interessen und Tätigkeiten von Scott Brown. Zudem hält es die Zusammenarbeit der mittlerweile 91-jährigen Architektin und Publizistin mit ihrem verstorbenen Ehemann in einem lesenswerten Text für die Nachwelt fest.

Frida Grahn (Hrsg.): «Denise Scott Brown In Other Eyes», Birkhäuser-Verlag, 2022, ca. Fr. 50.–

18 Illusion und Wirklichkeit

Die Künstlerin Renate Buser vermengt in ihren Arbeiten gerne Realität und Wirklichkeit, Architektur und Traum. Eine aktuelle Installation von ihr kann man noch bis 2024 im Dorf Vézenaz am Genfersee begutachten. Als ein Gebäude saniert wurde, beauftragte die Commission Culture et Loisirs in der Gemeinde Collonge-Bellerive die Künstlerin, eine Fassade zu bespielen. Buser studierte den Ort mit der Kleinbildkamera und erstellte am Computer mehr als 100 Skizzen. Am Ende konzentrierte sie sich auf das Gebäude, das sie in einer grossformatigen Fotografie auf sich selbst zurückgespiegelt hat. «Ich füge nichts Neues hinzu, sondern setze auf das Bestehende, das mit meinen Fotografien neu entdeckt wird», sagt Renate Buser. Gedruckt wurde das Bild auf Mesh-Material, auf dem normalerweise Grossbildwerbung prangt.



20



19

19 Jahrhundertmode

Mit «Selbstverständlich» feiert das Modehaus Akris 100 Jahre Betriebsgeschichte. 320 Seiten dick, erzählt das Buch anhand von Bildern und Texten die Geschichte des ehemaligen Schürzenateliers. Einmal mehr setzen die Gebrüder Kriemler auf das bewährte Rezept, Mode und

D

Architektur zu koppeln: Ein Bildessay von Architekturphotograf Iwan Baan zeigt Vintage-Modelle inmitten der Kulisse der Universität St. Gallen, des brutalistischen Baus von Walter Förderer aus den 1960er-Jahren. **Peter Kriemler, Albert Kriemler (Hrsg.): «Selbstverständlich: Akris – A Century in Fashion», Lars Mueller Publishers, 2022, ca. Fr. 85.–**

20 Innen-aussen-Erlebnis

Die denkmalgeschützte Villa des Hamburger Architekten Fritz Höger wurde aufgewertet: mit zwei Pivottüren, die den historischen Bau um →

ETH RAUM

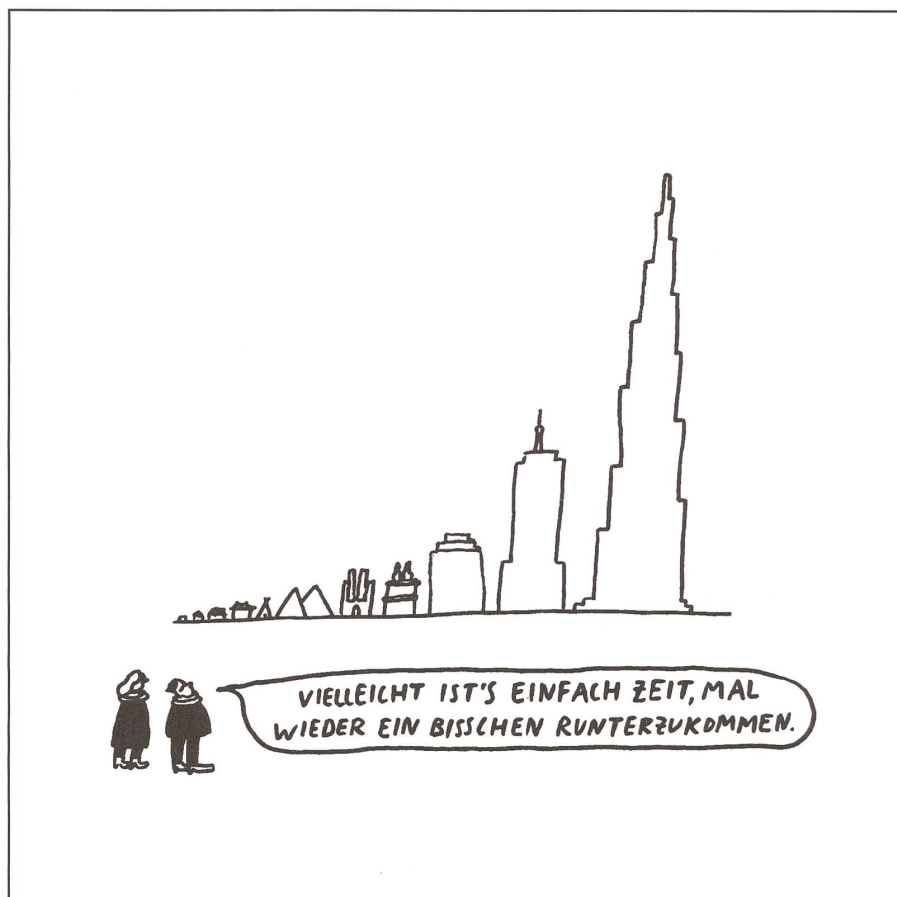
Plattform für eine zukunftsfähige Raumentwicklung

Jetzt bewerben!



- MAS ETH in Raumentwicklung
- CAS ETH in Raumentwicklung + Planungspraxis
- CAS ETH in Raumentwicklung + Prozessdesign
- CAS ETH in Zukunft der Raumentwicklung

ETH zürich | NSL Netzwerk Stadt und Landschaft
Network City and Landscape



E

eine raumbreite moderne Front zum Park ergänzen, den Wohn- zum Aussenraum hin erweitern: «Twin-Pivot» mit einer Fläche von 16 Quadratmetern und einem Eigengewicht von 1270 Kilo bietet leichte Bedienbarkeit und eine Vielfalt an Türstellungen nach innen und aussen, die raffinierte Licht- und Raumsituationen erzeugen. Die patentierte Dichtung sorgt dafür, dass Lärm, Regen und Wind draussen bleiben. www.air-lux.ch

Die Anekdote

Im brandneuen hochsicheren Zürcher Polizei- und Justizzentrum: Journalistinnen und Journalisten sind zu einer Besichtigungstour eingeladen. Sie passieren drei Zutrittskontrollen fast wie am Flughafen. Ein Kameramann fragt, ob er seine schweren Stativ im Wartebereich zwischenlagern könne. Darauf der Verantwortliche: «Nein, das würde ich Ihnen nicht raten. Wir können nicht für deren Sicherheit garantieren.»

Plädoyer für Laubholz

Tragende Bauteile werden hauptsächlich aus Nadelholz konstruiert, da es sich leichter verarbeiten lässt als Laubholz. Buche, Eiche, Esche oder Kastanie kommt hingegen vorwiegend im Möbel- und Innenausbau zum Einsatz. Eine Ausstellung im Material-Hub der ETH zeigt noch bis 24. Februar, welche Vorzüge Laubholz für den Hochbau hat: Seine Festigkeit erlaubt materialsparende, stärker beanspruchbare Konstruktionen. Wegen des Klimawandels wächst zudem der Anteil der Laubhölzer. Die Schau präsentiert neue Laubholzwerkstoffe, die jüngsten Ergebnisse aus der Holzforschung und exemplarische Bauten. www.ibw.ch

Kunst und Handwerk

Wo hört Handwerk auf und wo beginnt bildende Kunst? Ist Handwerk ein Zugang zur Auseinandersetzung mit bildender Kunst oder nur Werkzeug? Diesen und weiteren Fragen geht der Lehrgang «Kunst und Handwerk» an der Schule für Gestaltung Graubünden (ibW) nach, den diese gemeinsam mit dem Engadiner Verein Kalkwerk, dem Studio Mirko Baselgia und der Associazione Center d'Art e Cultura Alvra aufbaut. www.ibw.ch

Wilde Karte #06

Unter 40 und erfolgshungrig, aber ohne Auftrag? Auch 2023 stellt Hochparterre gemeinsam mit Zürcher Ziegeleien und Eternit vielversprechende Büros vor und gibt ihnen die Chance, als Nachwuchsteam an einem attraktiven Wettbewerb teilzunehmen. Junge Architektinnen und Architekten, bewerbt euch! Einsendeschluss ist am 24. Februar 2022. hochparterre.ch/wildekarte

Briefe und Kommentare

«Wegwerfarchitektur»

«Das sind die Besten 2022!»

Die Architekturjury hat entschieden: Gold und Bronze sind nachzuvollziehen. Beim Silber hat sie sich wohl vertan. Die Wahl war wohl von papiernem Zeitgeist und Umnutzungsgedanken geprägt. Das für sehr viel Geld umgebaute Monstrum, eine Burg, die sich von den Widrigkeiten der Umgebung abkapselt und dem Stadtwanderer wirsch die Tür weist, versprüht den Charme einer verlassenen Wiederaufbereitungsanlage aus Elektrostal (RU). Man kann es als Abgesang einer Moderne ansehen, deren letzte Epigonen ihr Spätwerk verewigt sehen wollen. Wegwerfarchitektur. Schön das Kaninchen: Ein junges Büro schafft es, trotz armer Materialien und wenig Geld ein poetisches Meisterstück hinzuzubauen. Die Jungen sind mutiger – erpicht darauf, dem öden Einerlei und dem ideologiegeladenen Müll der Nachkriegsmoderne den scharf gespitzen Mittelbleistift zu zeigen. Andreas Konrad, online Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Leben mit den Elementen

VOLA Edelstahl - die perfekte Verbindung
von natürlicher Schönheit und puristischen Formen

T39EL Handtuchwärmer für individuelle Designlösungen in gebürstetem Edelstahl.

5471S-061 Brausethermostat-Mischkombination in gebürstetem Edelstahl.

Folgen Sie uns auf [instagram.com/vola.denmark](https://www.instagram.com/vola.denmark).

VOLA AG | Showroom Bauarena

Industriestrasse 18 | 8604 Volketswil | Tel: +41 44 955 18 18 | sales@vola.ch | www.vola.ch

vola.ch